

## Museum Ludwig

Das Museum Ludwig kann zum gegenwärtigen Stand nur einen Teil seiner Ausstellungsprojekte vorlegen, da die Ausfinanzierung einiger wichtiger Projekte noch nicht nachgewiesen werden kann. Diese Sonderausstellungsprojekte werden weiter unten dennoch nachrichtlich aufgeführt. Sobald die Finanzierung gesichert ist, werden diese Projekte dem Ausschuss für Kunst und Kultur zur Nachbeschließung vorgelegt.

„**Joel Shapiro**“, Zeitraum vom 26.Februar bis 29.Mai 2011

Vierzig frei hängende farbige Holzbalken geben uns ein neues Gefühl dafür, was ein Raum und was Bildhauerei sein können. Für den großen Oberlichtsaal des Museums schafft der US-amerikanische Bildhauer Joel Shapiro (\*1941) eine Installation, die auch Besucher begeistern wird, die normalerweise nicht viel mit abstrakter Kunst anzufangen wissen. Sie bewegen sich im Raum, der zu einer ebenso riesigen wie luftigen Skulptur geworden ist. Und mit jedem Schritt ändert sich das Bild, verändern sich Grenzen, Dimensionen, Farben. Betrachter und Werk beginnen, aufeinander zu reagieren.

Shapiros Konzept erinnert an die russischen Konstruktivisten, die der Raumerfahrung oberste Priorität in ihrer Kunstproduktion gegeben haben. Konstruktion, Dynamik und ihre Wechselwirkung waren Schlüsselbegriffe für ihre oft raumgreifenden Werke. Doch auch wenn Shapiro mit diesem formalen Erbe spielen sollte, geht er doch leichtfüßig über es hinaus.

Kosten-/Erlösplan:

<b>Museum</b>	<b>Museum Ludwig</b>
<b>Titel</b>	<b>Joel Shapiro</b>
<b>Zahlende Besucher</b>	30.000
<b>Kosten</b>	
Architektur/Installation	1.000 EUR
Transport/Versicherungen	20.000 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	29.000 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	10.000 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	14.000 EUR
<b>Kosten gesamt</b>	<b>74.000 EUR</b>
<b>Erlöse</b>	
Eintritte	0 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	4.000 EUR
Zuschüsse vom Land	0 EUR
Zuschüsse von Sonstigen (GMK, zugesagt)	50.000 EUR
Sonst. Erlöse (Verkauf einer Edition des Künstlers)	20.000 EUR
<b>Erlöse gesamt</b>	<b>74.000 EUR</b>
Mittel aus Sonderausstellungsetat	0 EUR
Überschuss/Defizit	0 EUR

„**Vija Celmins, Wüste, Meer und Sterne**“, Zeitraum vom 15.April bis 17.Juli 2011

Hierzulande wenig bekannt, ist Vija Celmins, Amerikanerin mit lettischen Wurzeln, eine der ganz großen Künstlerinnen des Fotorealismus. Seit den sechziger Jahren überträgt sie fotografische Vorlagen auf Gemälde, Zeichnungen und vor allem Druckgrafiken. Sie beschränkt sich auf wenige Motive, die sie immer wieder neu, mit immer wieder anderen Techniken abbildet. Es ist eine große Forschungsarbeit, eine Recherche. Wir möchten dieser Recherche folgen und zeigen über 60 Verarbeitungen der vier großen Motive der Künstlerin: Meeresoberfläche, Nachthimmel, Wüste und Spinnennetz.

Es gibt wohl kaum eine Künstlerin, von der man mit mehr Recht behaupten könnte, sie habe ihre Bilder *durchgearbeitet*. Konzentriert eignet sich Celmins das Bild immer wieder aufs Neue an. Paradoxiertweise wird es dadurch nicht klarer, sondern nur abstrakter. So wie jedes Foto bereits eine Art von Abstraktion der Wirklichkeit ist, führt Celmins mit ihrer Übertragung eine weitere Abstraktionsebene ein. Ihre Bilder schließen so eine Reflexion über das Bildermachen und das Wesen der Abbildung ein.

Kosten-/Erlösplan:

<b>Museum</b>	<b>Museum Ludwig</b>
<b>Titel</b>	<b>Vija Celmis</b>
<b>Zahlende Besucher</b>	30.000
<b>Kosten</b>	
Architektur/Installation	10.000 EUR
Transport/Versicherungen	50.500 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	32.000 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	16.000 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	14.000 EUR
<b>Kosten gesamt</b>	<b>122.500 EUR</b>
<b>Erlöse</b>	
Eintritte	76.000 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	10.500 EUR
Zuschüsse vom Land	0 EUR
Zuschüsse von Sonstigen (Rosw.-Haftmann-Stiftung, zugesagt)	36.000 EUR
Spenden und sonst. Erlöse	0 EUR
<b>Erlöse gesamt</b>	<b>122.500 EUR</b>
Mittel aus Sonderausstellungsetat	0 EUR
Überschuss/Defizit	0 EUR

### Filmbar 2011

Die Filmbar ist bereits eine Institution in Köln. Jedes Jahr im Sommer, zwischen Juli und August, werden an lauen Abenden Filme auf der Dachterrasse des Museum Ludwig gezeigt. Der zum Greifen nahe Dom bietet eine spektakuläre Kulisse für die Klassiker der Filmgeschichte. Genau um diese Mischung von Kino und Ambiente, von Filmgenuss und Open-Air-Atmosphäre geht es in der Filmbar. Jedes Jahr steht die Filmbar unter einem anderen Motto, jedes Mal zeigen wir an zwölf Abenden großartiges Kino. Wir zeigen Klassiker ebenso wie fast vergessene Filme. Denn auch diese Mischung gehört zum Konzept der Filmbar: Sie erfüllt die Erwartungen, wartet aber auch mit Überraschungen auf und erweitert so die Sehgewohnheiten ihres Publikums. Der Erfolg zeigt: Mit diesem Konzept hat die Filmbar eine Lücke gefüllt. In den vergangenen Jahren sind die Besucherzahlen kontinuierlich gestiegen. Inzwischen ist die Filmbar aus dem sommerlichen Kulturleben Kölns nicht mehr wegzudenken.

Kosten-/Erlösplan:

<b>Museum</b>	<b>Museum Ludwig</b>
<b>Titel</b>	<b>Filmbar</b>
<b>Zahlende Besucher</b>	1.470
<b>Kosten</b>	
Architektur/Installation	0 EUR
Transport/Versicherungen	0 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	4.000 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	0 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	10.750 EUR
<b>Kosten gesamt</b>	<b>14.750 EUR</b>

<b>Erlöse</b>	
Eintritte	7.350 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	0 EUR
Zuschüsse vom Land	0 EUR
Zuschüsse von Sonstigen	0 EUR
Spenden und sonst. Erlöse (zugesagt)	2.000 EUR
<b>Erlöse gesamt</b>	<b>9.350 EUR</b>
Mittel aus Sonderausstellungsetat	5.400 EUR
Überschuss/Defizit	0 EUR

**„Cosima von Bonin - The Lazy Susan Series,  
Eine rotierende Ausstellung 2010 – 2011, Loop # 04: Museum Ludwig, Köln**

Zeitraum vom 8. Juli bis 3. Oktober 2011

**Diese Ausstellung ist noch nicht ausfinanziert und wird zu gegebener Zeit zur Beschlussfassung vorgelegt.**

Cosima von Bonin (\*1962 in Mombasa), gehört zu den prominentesten Künstlerinnen ihrer Generation, deren Werke in bedeutenden Ausstellungen und Museen weltweit gezeigt worden sind (Documenta XII; MoCA, Los Angeles; Kunsthaus Bregenz; Stedelijk Museum, Amsterdam; Kunstverein Hamburg, etc.) und in bedeutenden Sammlungen vertreten sind (Tate Britain, MoCA, etc.).

2011 widmet das Museum Ludwig der Kölner Künstlerin ihre erste große Ausstellung in einem deutschen Museum. Dabei handelt es sich um eine Art „homecoming“-Ausstellung, das letzte Kapitel einer vierteiligen Ausstellung, die sich über vier Länder entwickelt und ausdehnt, und etwa wie ein „Loop“ oder eine Schleife, dort aufhört, wo alles begonnen hat - in der Heimatstadt der Künstlerin. Mit jeder Station – von Rotterdam über Bristol und Genf bis Köln – verwandelt sich die Ausstellung mit einer Auswahl von identischen, aber auch neuen Arbeiten.

Für die Ausstellung im Museum Ludwig – dem letzten Kapitel der Reihe – wird die Künstlerin eine prägnante, neue Arbeit realisieren, die speziell für den großen, quadratischen Projekt- raum konzipiert wird. Diese Installation wird ergänzt durch eine Auswahl von jüngeren Arbeiten und bedeutenden älteren Werken, die in die benachbarten Sälen übergehen werden, um den Besucher in die faszinierende künstlerische Welt Cosima von Bonins eintauchen zu lassen. Es handelt sich um eine Welt voller Widersprüche, wo Hochkultur und Pop-Kultur, Bildende und Angewandte Kunst, Minimalismus und Kuschteltiere, „industrielle“ Fertigung und klassische Handarbeit, Hyperaktivität und Faulheit, Humor und Melancholie sich treffen. Ihre sehr eigenständige künstlerische Haltung entwickelt sie auf unterschiedlichen Ebenen – Skulptur, Installation, Film, Malerei, Fotografie – wobei das Leitmotiv die textile und dimensionale Verwandlung von Objekten ist, die diese aus ihrem alltäglichen Zusammenhang herauslöst und so vollkommen neue Wahrnehmungsprozesse und Bezüge freisetzt. Ihre Vorgehensweise ähnelt dem musikalischen Phänomen des „Samplings“. Anhand einer Vielzahl von unterschiedlichen und oft widersprüchlichen Referenzen und Motiven - von Walt Disney bis Louis Vuitton - kombiniert sie Techniken traditioneller „Frauenarbeit“ wie Stickereien und Stoffapplikationen zu einem großen „Patchwork“. Obwohl die Bezüge sehr komplex sind, entsteht eine visuell verlockende, faszinierende Welt, deren Besuch für alle, ob jung und alt, ob Kunstkenner oder nicht, ein Erlebnis ist!

Bonin stellt in ihren Werken auch Autorenfunktionen in Frage, und lädt oft andere Künstler aus unterschiedlichen Disziplinen (Musik, Film, Literatur) ein, neue Arbeiten zu realisieren, wobei manche zu neue Gemeinschaftsarbeiten führen. Dies wird auch in Köln der Fall sein, der Musiker Moritz von Oswald schafft Musikkompositionen zu einzelnen Arbeiten von Bonin, Frances Scholz realisiert einen Film, der sich im Rahmen der 4 „Loops“ aufbaut und seinen

Abschluss in Köln findet und der Autor Mark von Schlegell formuliert eine Erzählung mit einem Kapitel für jeden der vier Ausstellungsorte.

Es ist geplant, die Ausstellung durch ein besonderes Veranstaltungsprogramm in unterschiedlichen Bereichen – vom Kino des Museums bis zur Philharmonie im selben Gebäude – zu ergänzen. Anlässlich der Kölner Ausstellung wird gemeinsam mit einem internationalen Verlag eine Publikation erscheinen, die der gesamten Ausstellungsreihe gewidmet ist.

The Lazy Susan Series:

- Loop #1: Witte de With, Rotterdam  
10.10.2010 – 09.01.2011
- Loop #2: Arnolfini, Bristol  
19.02.2010 – 25.04.2011
- Loop #3: MAMCO, Genf  
01.06.2011 – 18.09.2011
- Loop #4: Museum Ludwig, Köln  
08.07.2010 – 03.10.2011

**„Ichundichundich - Picassos Gesichter“** Picasso im fotografischen Portrait  
(Zeitraum wurde noch nicht festgelegt)

**Diese Ausstellung ist noch nicht ausfinanziert und wird zu gegebener Zeit zur Beschlussfassung vorgelegt:**

Das Museum Ludwig verfügt nicht nur über eine bedeutende Sammlung von Werken des Jahrhundertenkünstlers Pablo Picasso und damit einen repräsentativen Querschnitt durch alle Schaffensphasen des Künstlers, sondern besitzt außerdem zahlreiche Fotografien des Meisters der Selbstinszenierung.

Fast alle großen Portraitisten des 20. Jahrhunderts haben Picasso fotografiert, genannt seien nur Cecil Beaton, Henri Cartier-Bresson, Robert Doisneau, Man Ray, Irving Penn oder Lee Miller. Inszenierte Portraits, klassische Sitzungen und Schnappschüsse dokumentieren, dass Picasso zu den meist fotografierten Persönlichkeiten des letzten Jahrhunderts gehört. Neben berühmten Einzelbildern wie dem geradezu ikonischen Klassiker von Irving Penn aus dem Jahr 1957, das ihn mit Hut, hochgezogenem Mantelkragen und einem eindringlichen blickenden Auge zeigt, besitzt das Museum umfangreiche Serien von Lucien Clergue oder Roberto Otero, die den Meister über längere Zeit, auch in sehr privaten Zusammenhängen, beobachtet haben.

Für einen zwingend notwendigen umfassenden Überblick, der bei den frühen Fotos aus den 1910er und 20er Jahren ansetzt, als Picasso sich vom Bohemien aus Montparnasse zum Künstlerstar entwickelte, sind Leihgaben aus anderen bedeutenden Sammlungen und Archiven erforderlich. So werden unveröffentlichte Farbfotografien von Edward Quinn ebenso präsentiert wie unbekannte Bilder von Lee Miller, die ihn in den 30er, 40er, 50er und 60er Jahren fotografiert hat.

Die Ausstellung „Picassos Gesichter“ wird circa zweihundert Aufnahmen umfassen, zudem erscheint ein umfangreicher Katalog, der eine Forschungslücke schließt.

**„VOR DEM GESETZ“**

Zeitraum vom 16. Dezember 2011 bis 1. April 2012

**Diese Ausstellung ist noch nicht ausfinanziert und wird zu gegebener Zeit zur Beschlussfassung vorgelegt:**

Kunst vermag zu zeigen, was sich Sprache verweigert, sie ist in der Lage, Zeit und Zeitgeschehen zu visualisieren und gesellschaftliche Fragen zu erkunden: Was ist menschliche Existenz, physisches Dasein? Was ist menschlich, was unmenschlich? Wo liegen die Grenzen, wenn es um das Konzept der Menschenwürde und die Verletzung der Menschenrechte geht? Wie geht man in Zeiten der Globalisierung mit der Heterogenität der Welt um? Wie positioniert man sich als Individuum?

Die Ausstellung „Vor dem Gesetz“ zeigt künstlerische Positionen, die sich auf unterschiedliche Weisen und zu verschiedenen Zeiten auf den Menschen einlassen und versuchen, ihn als politisches Wesen auszumachen und zu positionieren. Sie verweisen dabei nicht auf spezifische Konflikte, sondern behandeln Themen, die das Menschsein an sich betreffen. „Vor dem Gesetz“ betrachtet künstlerisches Handeln im existenzialistischen Sinne, und selbst in den zeitgenössischen Positionen klingt der Tenor der Nachkriegsjahre an. Die Erfahrung einer intensiven Unmittelbarkeit einerseits und die Reflexion über die *conditio humana* andererseits sind wesentliche Ausgangspunkte der Ausstellung.

Zu sehen sein werden sowohl aktuelle Arbeiten, unter anderem von Bruce Nauman, Pawel Althamer und Jimmie Durham, als auch Werke aus den 1950er Jahren, von Künstlern wie Germaine Richier, Reg Butler und Ossip Zadkine. Alle setzen sich auf subtile Weise mit der Verletzlichkeit des Menschen in einer Welt auseinander, in der das Konzept der Menschenwürde immer aufs Neue gefährdet ist.

## **Römisch - Germanisches Museum**

### **„Von Divitia zu Deutz . Die Brücke zur neuen Zeit“ (Arbeitstitel),**

Zeitraum vom 25. Februar bis 24 Juli 2011

Ausgrabungen des Römisch-Germanischen Museum am Deutzer Rheinufer haben in den vergangenen Monaten Aufsehen erregende Funde ans Tageslicht gebracht. Die Funde sind Zeugnis der mehr als 1700jährigen Stadtgeschichte von Deutz.

Anfang des 4. Jahrhunderts ließ Kaiser Constantin ein Brückenkopfkastell auf dem rechten Rheinufer errichten, um das Kölner Vorland gegen germanische Angriffe zu sichern. Inmitten der mächtigen Festung gründeten Franken nach dem Abzug der reichsrömischen Truppen die *Civitas Divitia* mit der Pfarrkirche Alt Sankt Urban und dem zugehörigen Kirchfriedhof. Im Hochmittelalter wurde Deutz Besitz der Grafen von Berg, einem mächtigen Adelsgeschlecht und Rivalen der Kölner Erzbischöfe. Die Grafen von Berg errichteten über den römischen Kastellmauern einen gewaltigen Wehrturm als Zeichen ihrer Macht. Kirche und Wehrturm wurden im Laufe des Mittelalters und der Frühen Neuzeit zerstört. Auf dem Gelände entstand Anfang des 19. Jahrhunderts die preußische Kürassierkaserne, an die das heutige Denkmal erinnert. 1882 errichtete man an ihrer Stelle den Bahnhof der Bergisch-Märkischen Eisenbahn.

Die Ausstellung zeigt die Neufunde der jüngsten Ausgrabungen und erstmals eine Auswahl der wichtigsten Altfunde. Die Denkmäler sind Spiegelbild der reichen Geschichte des historischen Zentrums im rechtsrheinischen Köln. Bereits bei Ausgrabungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert wurden in Deutz bedeutende Funde gemacht. Viele römische Steindenkmäler gelangten in den Jahren um 1900 in den Besitz des Provinzialmuseum Bonn (heute LVR-LandesMuseum Bonn) und ergänzen Sammlungsbestände des Römisch-Germanischen Museums. In der Ausstellung wird zudem ein erst vor kurzem wieder entdecktes Modell gezeigt, dass 1950 anlässlich der 1900-Jahrfeier der Stadt Köln erstmals präsentiert wurde. Die Finanzierung erfolgt unter Befürwortung des Landes NRW aus dem Etat der Bodendenkmalpflege.

Kosten-/Erlösplan:

<b>Museum</b>	<b>Römisch - Germanisches Museum</b>
<b>Titel</b>	<b>Von Divitia zu Deutz</b>
<b>Zahlende Besucher</b>	0
<b>Kosten</b>	
Architektur/Installation	12.000 EUR
Transport/Versicherungen	1.500 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	1.500 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	0 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	1.100 EUR
<b>Kosten gesamt</b>	<b>16.100 EUR</b>
<b>Erlöse</b>	
Eintritte	0 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	0 EUR
Zuschüsse vom Land	0 EUR
Zuschüsse von Sonstigen	0 EUR
Spenden und sonst. Erlöse	0 EUR
<b>Erlöse gesamt</b>	<b>0 EUR</b>
Mittel aus Etat der Bodendenkmalpflege	16.100 EUR

„Ägyptische Gärten“, Zeitraum vom 27. Mai bis November 2011

Gärten sind Lebensträume. Nicht zufällig beginnt das Leben des Menschen im Garten Eden - im Paradies.

Der Nil war die Lebensader Ägyptens. Er herrschte über die Jahreszeiten und über den Lebensrhythmus der Menschen. Die Regulierung der Wasser begründete den Reichtum des pharaonischen Staates: Das jährliche Hochwasser ermöglichte die Bewässerung der Felder, der fruchtbare Nilschlamm gewährte reichen landwirtschaftlichen Ertrag. Die üppige Vegetation der Ufer bot Land- und Wassertieren Schutz und Nahrung. Im Alten Reich wurden die Lotosblüten Symbol für Oberägypten, die Binse Sinnbild für Unterägypten.

Im pharaonischen Ägypten bedeutete es Luxus und zugleich einen ungeheuren Aufwand, Gärten zu unterhalten. Neue Forschungen lassen sehr unterschiedliche Gartenformen erkennen: Königliche Palastgärten, heilige Haine in den Tempelbezirken, reich gestaltete Gärten in den Residenzen hoher Verwaltungsbeamter, Weingärten, Nutzgärten bei privaten Wohnhäusern. Gärten waren Ort der Erholung, der Muße und der Zerstreung. Künstlich und kunstsinnig angelegte Gärten weckten Sehnsucht und Hoffnung – auch auf ein Leben in den Gärten des Jenseits.

Die Ausstellung spürt unterschiedlichen Gartenentwürfen an Hand jüngster Ausgrabungen in Ägypten nach, insbesondere in der von Pharao Amenophis IV./ Echnaton gegründeten Stadt Amarna nach. Große Modelle zeigen die architektonische und urbane Integration der verschiedenen Gärten an Palast und Wohnhaus. Kostbare Funde, Leihgaben aus deutschen Museen – beispielsweise Reliefs mit Wein- und Lotosranken, Kapitelle mit Pflanzendekor, Stein- und Tongefäße, als Früchte gestaltet - sind Zeugnisse der Flora Ägyptens im 2. Jahrtausend v. Chr. Kunstvolle Blütenkränze und Pflanzenhalskrägen, gewunden aus Lotos und Mohn, Kornwucherblumen und Tamarisken, spiegeln die besondere Freude an farbfrohen Blumen und Zweigen für Festtag und Alltag.

Kosten-/Erlösplan:

Museum	Römisch - Germanisches Museum
<b>Titel</b>	<b>Ägyptens Gärten</b>
<b>Zahlende Besucher</b>	50.000
<b>Kosten</b>	
Architektur/Installation	30.000 EUR
Transport/Versicherungen	20.000 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	18.000 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	34.000 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	102.000 EUR
<b>Kosten gesamt</b>	<b>204.000 EUR</b>
<b>Erlöse</b>	
Eintritte	100.000 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	34.000 EUR
Zuschüsse vom Land	0 EUR
Zuschüsse von Sonstigen	0 EUR
Spenden und sonst. Erlöse	0 EUR
<b>Erlöse gesamt</b>	<b>134.000 EUR</b>
Mittel aus Sonderausstellungsetat	70.000 EUR
Überschuss/Defizit	0 EUR

### Rautenstrauch – Joest - Museum

„Lawrence von Arabien – Genese eines Mythos“, Zeitraum vom 29.04.2011 bis 11.09.2011

Thomas Edward Lawrence ist eine der bekanntesten Personen des 20. Jahrhunderts, nicht nur in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten, sondern auch auf dem europäischen Kontinent. Wie bei wenig anderen Persönlichkeiten changiert sein Bild zwischen kollektiver Erinnerung und dem Resultat historischer Recherche. Während er bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs als großer Held verehrt wurde, gab es seit den 1950er Jahren Widerspruch aus verschiedenen Richtungen. Dabei mischen sich historische, psychologische, militärische, politische und moralische Argumente. Zudem fällt es den Debattierenden schwer, eine Trennlinie zwischen der historischen, der literarischen und der medialen Figur zu ziehen und wie so oft steht der dritten und den darauf folgenden Generationen in der kollektiven Erinnerung das kontextuelle Wissen nicht mehr zu Verfügung. Es wird durch Muster ersetzt, die uns aus Mythen vertraut sind. Dass der gesamte Nahe Osten Teil des Osmanischen Reiches war, ist den Generationen nicht mehr bekannt, die Ende des 20. Jahrhunderts arabische Nationalstaaten als eine Selbstverständlichkeit kennen gelernt haben. Obwohl T. E. Lawrence auf dem europäischen Festland durchaus wahrgenommen wurde, hatte er hier lange Zeit nicht die gleiche Bedeutung wie in Großbritannien. Das änderte sich 1962 mit dem Film „Lawrence of Arabia“ von David Lean, der den englischen intellektuellen Soldaten überall dort berühmt machte, wo man Filme sah.

Das Ausstellungsprojekt stellt den Versuch dar, ein historisches Thema mit künstlerischen und wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten und zu präsentieren. Entwickelt wird die Ausstellung vom Landesmuseum Natur und Mensch in Oldenburg unter der Leitung seines Direktors Prof. Dr. Mamoun Fansa (Kulturhistoriker und Archäologe) und dem Gastkurator Prof. Dr. Detlef Hoffmann (Kunsthistoriker). Für die Gestaltung haben wir als Berater Rainer Wittenborn (München) gewinnen können, dessen künstlerische Projekte immer Sinne und Verstand ansprechen. Verwiesen sei nur auf „The James Bay Project – A River Drowned by

Water" und „De Finibus Terrae“. Das Museum Natur und Mensch arbeitet seit vielen Jahren mit Rainer Witterborn zusammen.

Doch nicht nur die Präsentation des Materials wird mit künstlerischen Konzepten erfolgen, das Material selbst verfügt über eminente Beiträge zur Geschichte der Kunst. E. T. Lawrence hat sich intensiv bemüht hervorragende britische Künstler für sein bekanntestes Werk „Die sieben Säulen der Weisheit“ zu gewinnen. Er plante das Buch von der Typographie bis zu den Illustrationen. Er bezog er sich damit auf ein intellektuelles Publikum, dessen Geschmack er auch in der Gestaltung traf. T. E. Lawrence steht durchaus in der Tradition von William Morris und der englischen bibliophilen Kultur des 19. Jahrhunderts.

Seit früher Jugend fotografierte T.E.Lawrence. Die geplante Ausstellung wird seine Photographien ebenfalls als Ausstellung in die Ausstellung integrieren, wenn möglich in alten Abzügen. Diese historischen Photographien sollen mit modernen Farbphotographien der gleichen Orte in unserer Gegenwart konfrontiert werden.

Ganz aktuell wird die Photographie eines zeitgenössischen Photokünstlers in die Ausstellung integriert: der Kölner Photograph Boris Becker wird eine Serie in verschiedenen Formaten zum Thema „Auf den Spuren von Lawrence von Arabien“ beisteuern. Schließlich wird die Ausstellung mit wissenschaftlichem und künstlerischem Material zum Orientalismus beginnen. Diesen Bildern, die die Vorgeschichte des Mythos von Lawrence of Arabien bilden, werden künstlerische Kommentare aus Syrien und Jordanien nachgeordnet werden, eine zeitgenössische Sicht der Dinge. Die wenig bekannte Kunstgattung der Photochrome wird durch eine Mitarbeiterin des RJM (Frau Dr. Krpata, Referentin für Historische Photographie) für die Ausstellung bearbeitet. Im Rautenstrauch-Joest-Museum wird als besonderer Schwerpunkt das Verhältnis von T.E. Lawrence zu den Beduinen und der Beduinenkultur behandelt. Zur Vorfinanzierung dieser Ausstellung wurden per Beschluss des Kulturausschusses am 11.05.2010 bereits 50.000 € bewilligt.

Kosten-Erlösplan:

<b>Museum</b>	<b>Rautenstrauch-Joest-Museum</b>
<b>Titel</b>	<b>Lawrence von Arabien</b>
<b>Zahlende Besucher</b>	35.000
<b>Kosten</b>	
Architektur/Installation	78.000 EUR
Ausstellungsübernahmegebühr	80.000 EUR
Anteil Leihgebühr, Transport, Versicherung	50.000 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	46.500 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	15.000 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	81.200 EUR
<b>Kosten gesamt</b>	<b>350.700 EUR</b>
<b>Erlöse</b>	
Eintritte (35.000 à 4,50 €)	157.500 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	23.200 EUR
Zuschüsse vom Land	0 EUR
Förderung Kulturstiftung KSK (zugesagt)	30.000 EUR
Förderung Museums-gesellschaft RJM (zugesagt)	20.000 EUR
Zuschüsse von Sonstigen (beantragt)	20.000 EUR
<b>Erlöse gesamt</b>	<b>250.700 EUR</b>
Mittel aus Sonderausstellungsetat 2011	50.000 EUR
Mittel aus Sonderausstellungsetat 2010 (KuK 11.05.10)	50.000 EUR
Überschuss/Defizit	0 EUR

## Museum für Angewandte Kunst

### Zwischen den Pfählen Venedigs – Tra le briccole di Venezia

Ausstellung: 20. Januar bis 13. März 2011

Die "Briccole", Holzpfähle aus Eiche, auf denen Venedig errichtet wurde, dienen heute den Gondeln zum Anlegen und zum Abstecken von Navigationsstrecken in der Lagune. Sie sind bis zu zehn Metern lang und müssen nach 5 bis 10 Jahren ausgetauscht werden, wenn die Gezeiten, Wind und Wetter ihre Spuren an ihnen hinterlassen haben. Auch Mikroorganismen und die Meeresfauna tragen ihren Beitrag zum Zerfall bei.

Die italienische Möbelfirma Riva 1920 kam auf die Idee, diese für die Lagune nutzlos gewordenen Eichenstämme einer Zweitverwertung zuzuführen und sie als Designobjekte zu „recyclen“. 29 bekannte Designer – darunter Philippe Starck, Angela Missoni, Matteo Thun und Karim Rashid – wurden eingeladen, dieses außergewöhnliche Material zu interpretieren. Sie mussten zum Thema „umweltbewusste Wiederverwertung“ von Materialien aus der Natur reflektieren. Das Holz lebt und sein Leben wird erneuert dank der Ideen der Designer. So entstanden Objekte wie Tische, Regale, Hocker und Lampen.

Teilnehmende Designer:

Antonio Citterio (Separè), Terry Dwan (Konsole), Michele De Lucchi (Regal), Mario Botta (Tischlein), Matteo Thun (Tisch), Pininfarina (historisches Automodell Cisitalia 202), Luca Scacchetti (Tisch), Helidon Xhixha (Tisch), Aldo Cibic (Tisch), Enzo Mari (Skulptur), Erasmio Figini (Lampe), Paola Navone (Installation), Karim Rashid (Sitzbank), David Chipperfield (Regal), Pierluigi Cerri (Tisch), Marc Sadler (Skulptur), Franco e Matteo Origoni (Hocker), Riccardo Arbizzone (Bank), Elio Fiorucci (Separè), Luisa Castiglioni (Wandboard), Angela Missoni (Hängematte), Claudio Bellini (Konsole), Thomas Herzog (Tisch), Aldo Spinelli (Tisch), Carlo Colombo (Tisch), Philippe Starck (Installation), Paolo Piva (Konsole), Pinuccio Sciola (Skulptur), Davide e Maurizio Riva (Hocker).

Die Sonderausstellung wird in Kooperation mit der Möbelfirma Riva durchgeführt.

Kosten-/Erlösplan:

<b>Museum</b>	<b>Museum für Angewandte Kunst</b>
<b>Titel</b>	<b>Zwischen den Pfählen Venedigs</b>
<b>Zahlende Besucher</b>	2.500
<b>Kosten</b>	
Architektur/Installation	2.000 EUR
Transport/Versicherungen	1.000 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	7.800 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	0 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	9.200 EUR
<b>Kosten gesamt</b>	<b>20.000 EUR</b>
<b>Erlöse</b>	
Eintritte	8.000 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	0 EUR
Zuschüsse vom Land	0 EUR
Zuschüsse von Sonstigen	0 EUR
Spenden und sonst. Erlöse	0 EUR
<b>Erlöse gesamt</b>	<b>8.000 EUR</b>
Mittel aus Sonderausstellungsetat	12.000 EUR
Überschuss/Defizit	0 EUR

**„The Art of Pop Video - Flucht aus dem Flow: Der Videoclip entdeckt seine Geschichte“, Zeitraum vom 09. April bis 03. Juli 2011**

Die Ausstellung „The Art of Pop Video“ widmet sich als eines der ersten umfassenden Ausstellungsprojekte zu diesem Thema der Historie und Entwicklung des Musikvideos als künstlerisches Genre. Mit der Präsentation von bis zu 100 der wichtigsten internationalen Music Clips – angefangen bei historischen Beispielen aus dem Avantgardefilm vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zu aktuellen Positionen – will die Ausstellung einem Medium Referenz erweisen, das wie kaum ein anderes, die Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen – von Malerei über Fotografie, Film und Performance – in sich vereint, diese reflektiert und zugleich verändert und erweitert. Die Ausstellung betrachtet den Music Clip in seinem Referenzsystem und legt überraschende Bezüge zu Kunst und Kino offen. Ziel der Ausstellung ist es, das Musikvideo als eigenständige Kunstform – und nicht zuletzt als Medium der Künstler – vorzustellen, die sich von Beginn an von einer rein angewandten Form der Darstellung zu emanzipieren wusste und – analog zur Auffassung der Filmkunst als 7. Kunstform – eine eigene Historie innerhalb der Künste entwickeln konnte. Die Ausstellung ist damit zugleich der Versuch einer ersten Kanonbildung für dieses lange unterschätzte Genre.

Die Ausstellung wird insgesamt bis zu 50 Musikvideos auf Monitor- und Projektionsstationen im Museum für Angewandte Kunst in Köln präsentieren. In der Ausstellung werden einzelne Schwerpunktthemen gesetzt, mit Hilfe derer der Besucher durch das Thema geführt und entlang derer das Musikvideo als künstlerisches Genre erschlossen wird. Weitere Musikvideos werden in thematischen Blöcken im Veranstaltungssaal des Museums präsentiert. Die Ausstellung wird in Kooperation mit TelevisorTroika, Herr Michael P. Aust, präsentiert.

**Kosten-/Erlösplan:**

<b>Museum</b>	<b>Museum für Angewandte Kunst</b>
<b>Titel</b>	<b>The Art of Popvideo</b>
<b>Zahlende Besucher</b>	3.000
<b>Kosten</b>	
Architektur/Installation	21.500 EUR
Transport/Versicherungen	3.000 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	6.000 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	0 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	16.300 EUR
<b>Kosten gesamt</b>	<b>46.800 EUR</b>
<b>Erlöse</b>	
Eintritte	9.000 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	0 EUR
Zuschüsse vom Land	0 EUR
Zuschüsse von Sonstigen	0 EUR
Spenden und sonst. Erlöse	0 EUR
<b>Erlöse gesamt</b>	<b>9.000 EUR</b>
Mittel aus Sonderausstellungsetat	37.800 EUR
Überschuss/Defizit	0 EUR

**„Fantastic GameZ - Kunst und Kultur der elektronischen Computerspiele“, Zeitraum vom 06. August bis 13. November 2011**

Die von Millionen gespielten interaktiven Fantasy-Rollenspiele (RPG) wurzeln in der Fantasy-Literatur und zitieren Elemente aus Weltliteratur und Kulturgeschichte. Von allen Computerspielkategorien erheben sie den höchsten Anspruch auf künstlerische Gestaltung und er-

zählerische Qualität. Mit einer nach eigenen Vorstellungen erschaffenen virtuellen Spielfigur, seinem Avatar, taucht der Spieler tief ein in fremde, rätselhafte Welten voller Gefahren, Herausforderungen und Überraschungen. Im Rollenspiel wird er zum integralen Bestandteil eines fesselnden Spielgeschehens, dessen Verlauf er aktiv mitbestimmt.

In der fantasyaffinen, theatralischen Inszenierung des Düsseldorfer Künstlers Wolfgang Horn zeigt die Ausstellung die wichtigsten Spiele der letzten drei Jahrzehnte (1979 bis 2010) und analysiert ihre Geschichte und Bedeutung. Zum Erlebnis wird die rasante Entwicklung bei Hard- und Software, von der frühen Pixeloptik über die kinokompatible Realistik bis zur berührungslosen Steuerung des Spielgeschehens durch die Bewegung des Spielers und zur Dreidimensionalität. Parallel dazu hat sich die Bandbreite der Gestaltung von der frühen Symbol- und Pixelgrafik zu künstlerisch aufwendigen, komplexen Dramaturgien mit illusionistisch wiedergegebenen Charakteren, Gegenständen, Räumen und Landschaften entwickelt. Zu sehen sind nicht nur die Spiele selbst, darunter einige weltweit nur noch in wenigen Exemplaren erhaltene frühe Exemplare, sondern auch die zugehörigen Plakate, das Verpackungsdesign, die Anleitungen, Landkarten und Sammleritems. Mit originalen Zeichnungen und Künstlerporträts wird auf den gestalterischen Rang der Spiele und die Leistung ihrer Entwickler verwiesen. Besonderes Gewicht wird darüber hinaus auf die Spielsystematik, die Trailer, Stories, Figuren und Szenarien sowie auf die interaktive Spieldynamik gelegt.

Die erlebnisträchtige Ausstellung spricht Menschen aller Altersgruppen an. Der versierte Spieler, seine Freunde und die Familie, aber auch alle am Thema Interessierten werden aktiv in die Ausstellung einbezogen: Etliche Spiele, auch historische, können angespielt werden, LAN-Parties sind vorgesehen. Neben dem Erlebnis von Spannung und Spaß am Spielen soll allen Besuchern aber grundsätzlich – erstmals – die künstlerische und kulturhistorische Dimension der interaktiven Software vermittelt werden. In Vorträgen und Workshops werden überdies viele Aspekte des Computerspiels – Design, Entwicklung, Publisher, Markt, Konsumenten, gesellschaftliche Chancen und Risiken – vorgestellt. Mit der Ausstellung *Fantastic GameZ* geht das MAKK neue Wege. In der international bedeutenden Medienstadt Köln, seit 2009 Ort der Messe gamescom, liefert das Museum mit der bundesweit singulären und innovativen Ausstellung *Fantastic GameZ* einen lange überfälligen Beitrag zu einem gesellschaftlich und kulturell hochrelevanten und aktuellen Phänomen unserer Zeit.

Kosten-/Erlösplan:

<b>Museum</b>	<b>Museum für Angewandte Kunst</b>
<b>Titel</b>	<b>Fantastic GameZ</b>
<b>Zahlende Besucher</b>	10.000
<b>Kosten</b>	
Architektur/Installation	98.000 EUR
Transport/Versicherungen	8.000 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	50.000 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	0 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	31.000 EUR
<b>Kosten gesamt</b>	<b>187.000 EUR</b>
<b>Erlöse</b>	
Eintritte	32.000 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	0 EUR
Zuschüsse vom Land	0 EUR
Zuschüsse von Sonstigen	0 EUR
Spenden und sonst. Erlöse	112.000 EUR
<b>Erlöse gesamt</b>	<b>144.000 EUR</b>
Mittel aus Sonderausstellungsetat	43.000 EUR
Überschuss/Defizit	0 EUR

**„Welterfolg Jugendstilzinn - Engelbert Kayser und die Kreation einer Marke“**, Zeitraum vom 03. September bis 13. November 2011

Mit dem *Kayserzinn* haben Köln und das Rheinland eine Produktgattung und eine Marke geschaffen, die an der vorletzten Jahrhundertwende – auf dem Gipfel des internationalen Jugendstils – Weltgeltung besaß – und bis heute, neben Orivit, ein Synonym für das deutsche Jugendstilzinn geblieben ist. Verkörpert wurde diese Marke von Engelbert Kayser, „Vater des Kayserzinns“, Großfabrikant, Kaufmann und künstlerisch ambitionierter Visionär. Zusammen mit seinem Bruder Jean entwickelte er die in gründerzeitlichem Aufschwung begriffene elterliche Metallwarenmanufaktur in Krefeld zu einem mächtigen Großbetrieb, der in der Blütezeit (1900 bis 1904) bis zu 800 Mitarbeiter beschäftigte.

Mit Hugo Leven, Karl Geyer, Hermann Fauser oder Karl Berghof band Kayser begabte, teils renommierte Künstler an sein Unternehmen, dessen künstlerische Leitung er 1894 von Köln aus übernommen hatte. Diese Bildhauer und Gestalter waren es, die das Kaysersche Reliefzinn, das sich lange ausschließlich auf die historische Tradition der Renaissance bezogen hatte, in die neue Zeit führten und ihm das bis heute eigenständige, unverwechselbare Gesicht gaben. Das Kayserzinn wurde zum Inbegriff des qualitätvollen deutschen Jugendstilzinns und zum unbestrittenen, weltweit exportierten Marktführer. Trotz Großserienherstellung strahlte es die Aura des individuellen, hochwertigen, kunsthandwerklichen Einzelstücks aus. Auf der Weltausstellung von 1900 in Paris errang das Kayserzinn die erste von mehreren hohen Qualitätsmedaillen.

Engelbert Kayser war als Unternehmer, Techniker, Kaufmann und Künstler *spiritus rector* dieser Entwicklung. Hierin dem lothringischen Künstler-Unternehmer Emile Gallé vergleichbar, sah und ergriff Kayser die Chance, die sich ihm in dem europa-, ja sogar weltweit gefragten neuen Stil – dem Jugendstil - bot. In der Spätphase der deutschen Gründerzeit und in der hohen Zeit der Weltausstellungen, die den Beginn des globalisierten Handels markierten, nutzte er die günstige ökonomische, politische und künstlerische Situation und schuf eine in höchst modernem werblichen Sinne eingesetzte „Marke“.

Als bereits früh überaus erfolgreicher Kaufmann im Luxuswarenssegment hatte er darüber hinaus kunsthistorische Kenntnisse, künstlerisches Empfinden und einen ausgeprägten, feudalen Lebensstil. Mit anspruchsvoller Klientel, deren Wünsche und Bedürfnisse er kannte und erspürte, konnte er deshalb auf Augenhöhe verkehren.

Dieser außergewöhnlichen Persönlichkeit – als Individuum und als Zeiterscheinung – gilt die im Museum für Angewandte Kunst aus Anlaß des 100. Todestages des großen Kölners geplante Ausstellung. Person, Wirkung, Werdegang und zeitgeprägter Lebensrahmen sollen anhand von Gemälden, Photographien, authentischen Einrichtungsgegenständen und persönlichen Erinnerungsstücken vergegenwärtigt werden. Seine Unternehmensstrategien scheinen aus zeitgenössischen Berichten, Geschäftsbüchern und anderen Dokumenten auf. Der historische, politische und wirtschaftliche Hintergrund wird aus Zeitzeugenberichten, Photographien und Archivalien fassbar.

Der zweite Ausstellungsteil rückt das Werk selbst in den Blickpunkt: Zahlreiche bedeutende Werke aus Kayserzinn aus allen Produktionsphasen machen die Faszination, die von den silbrig schimmernden, polierten, ästhetisch stilsicher gestalteten Metallobjekten in der Zeit selbst ausging – und nicht zuletzt unter Sammlern bis heute anhält – nachvollziehbar. Viele Exponate, darunter seltene und wichtige Stücke und Unikate, stammen aus Familienbesitz und waren zum Teil noch niemals öffentlich zu sehen.

Kosten-/Erlösplan:

<b>Museum</b>	<b>Museum für Angewandte Kunst</b>
<b>Titel</b>	<b>Welterfolg Jugendstilzinn</b>
<b>Zahlende Besucher</b>	3.000

<b>Kosten</b>	
Architektur/Installation	10.000 EUR
Transport/Versicherungen	2.000 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	17.000 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	20.000 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	16.950 EUR
<b>Kosten gesamt</b>	<b>65.950 EUR</b>
<b>Erlöse</b>	
Eintritte	9.750 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	10.500 EUR
Zuschüsse vom Land	0 EUR
Zuschüsse von Sonstigen	0 EUR
Spenden und sonst. Erlöse	40.000 EUR
<b>Erlöse gesamt</b>	<b>60.250 EUR</b>
Mittel aus Sonderausstellungsetat	5.700 EUR
Überschuss/Defizit	0 EUR

## **Museum für Ostasiatische Kunst**

### **Entdeckung Korea! Schätze aus deutschen Museen,**

Zeitraum vom 25. März – 17. Juli 2011

Die Ausstellung „Entdeckung Korea! Schätze aus deutschen Museen“ wird zum ersten Mal die bedeutendsten Sammlungen koreanischer Kunst und Kultur in Deutschland vorstellen. Die einmalige Schau wird durch die großzügige Unterstützung der Korea Foundation ermöglicht und zeigt den Reichtum und die Vielfalt Koreanischer Kunst und Kultur. Die Leihgaben stammen von zehn deutschen Museen und beinhalten repräsentative buddhistische Hängerollen, volksreligiöse Skulpturen, profane Literatenmalerei, Lackarbeiten und Keramik. Korea erlangte als letztes der drei ostasiatischen Länder die Aufmerksamkeit Europas. Erst 1876 öffnete sich das über Jahrhunderte vom Ausland abgeschottete Land. Deutsche Sammler, Forscher, Missionare und Entdeckungsreisende erkundeten in den folgenden Jahren Korea und legten die Grundlagen für die deutschen Sammlungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. So besitzt das Museum für Ostasiatische Kunst in Köln eine der wenigen bedeutenden Sammlungen buddhistischer Malerei sowie Goryeo-zeitlicher Keramik in Deutschland. Die Museumsgründer Adolf und Frieda Fischer trugen diese zwischen 1905 und 1911 in Korea zusammen und verfolgten das Ziel, die Kunst Koreas ebenbürtig neben China und Japan zu präsentieren. Andere Sammlungen wie das Grassi Museum in Leipzig oder das Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg haben ihren Schwerpunkt auf ethnologischem oder kunsthandwerklichem Gebiet und reflektieren so die Vorlieben und Interessen ihrer Sammler und Gründer.

Die Ausstellung umfaßt über 100 Objekte und wird vom 25. März bis 17. Juli in Köln und anschließend in Leipzig, Frankfurt und Stuttgart zu sehen sein. Zur Ausstellung erscheint ein umfassender Katalog mit einführenden Essays.

Das Projekt wird von der Korea Foundation finanziert, d.h. der Katalog, Transport- und Versicherungskosten werden von der Korea Foundation übernommen. Das MOK ist finanziell verantwortlich für Einladung, Versand und alle Formen der Öffentlichkeitsarbeit sowie für die Ausstellungsarchitektur und die Didaktik. Zwar ist die Öffentlichkeitsarbeit und die Architektur damit nur dürtig ausgestattet, aber dank der Unterstützung durch die Korea Foundation können die Ausgaben auf 40.000 Euro beschränkt werden.

Kosten-/Erlösplan:

Museum	Museum für Ostasiatische Kunst
Titel	Entdeckung Korea
Zahlende Besucher	5.000
<b>Kosten</b>	
Architektur/Installation	5.000 EUR
Transport/Versicherungen	0 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	24.000 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	0 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	11.000 EUR
<b>Kosten gesamt</b>	<b>40.000 EUR</b>
<b>Erlöse</b>	
Eintritte	21.000 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	5.000 EUR
Zuschüsse vom Land	0 EUR
Zuschüsse von Sonstigen	0 EUR
Spenden und sonst. Erlöse	0 EUR
<b>Erlöse gesamt</b>	<b>26.000 EUR</b>
Mittel aus Sonderausstellungsetat	14.000 EUR
Überschuss/Defizit	0 EUR

**„Japanische Malerei aus dem Bestand des MOK“ (Arbeitstitel),**  
Zeitraum von Ende Oktober / Anfang November 2011 bis März 2012:

Die Sammlung säkularer japanischer Malerei geht auf die Museumsgründer Adolf und Frieda Fischer zurück. Dieser mehrere Hundert Werke umfassende Bestand wurde seit der Gründung im Jahr 1909 noch nicht wissenschaftlich bearbeitet und zusammenhängend publiziert. Im Herbst 2008 begann Frau Professor Croissant, Universität Heidelberg, mit der kritischen Sichtung der Sammlung und gelangte zu einer Auswahl von rund 110 Werken, die in der Sonderausstellung präsentiert und in einem englisch-sprachigen Katalog publiziert werden sollen. Neben Frau Professor Croissant wurden weitere herausragende Wissenschaftler der Universitäten Harvard, Columbia (USA) und British Columbia (Canada) mit der Bearbeitung einzelner Objektgruppen beauftragt. Es spricht für das Renommé der Autoren, nicht zuletzt aber der Sammlung, dass der angesehene Brill Verlag in Leiden bereit ist, den Katalog im Rahmen seiner Japan-Studien zu publizieren. Der für das MOK vorteilhafte Vertrag mit Brill Publishers konnte bereits geschlossen werden.

Die Ausstellung vermittelt einen eindrucksvollen und umfassenden Überblick über die Strömungen der japanischen Malerei vom 15. bis zum frühen 20. Jahrhundert. Sie gliedert sich in folgende 7 Themengruppen: Bilder von Göttern, Geistern und Menschen; Bilder von buddhistischen Heiligen und daoistischen Unsterblichen (Zen-Malerei); Landschaftsmalerei im chinesischen Stil; Malerei im höfischen japanischen Stil; Malerei auf Schiebetüren und Stellschirmen; Darstellungen schöner Frauen der fließenden Welt; Natur und Mensch in der Malerei des 18. bis frühen 20. Jahrhunderts. Neben dem Einfluss der monochromen chinesischen Tuschemalerei spiegelt die Ausstellung die einheimische, ausgesprochen farbenprächtige höfische Tradition japanischer Malerei und schließlich den stilistischen Einfluss der europäischen Malerei und Photographie im 19. und frühen 20. Jahrhundert wieder. Ausstellung und Katalog liefern einen substanziellen Schlüssel zum Verständnis der Kultur des Inselreiches Japan, das für Einflüsse von Außen stets empfänglich war und dessen Identität und besondere Stärke bis heute gerade in der Aneignung des Fremden liegt.

Das Ausstellungsprojekt wird 2011 in das Jahr des 150-jährigen Jubiläums der deutsch-japanischen Freundschaft eingebunden. Das Jubiläum wurde von den Regierungschefs beider Länder in Erinnerung an die erste preussische Expedition Ferdinand von Richthofens im Jahr 1861 beschlossen. Die in der Kalkulation ausgewiesenen Restaurierungsarbeiten sind zur konservatorischen Sicherung einiger Werke unabdingbar. Über die Ausstellung ergibt sich die Gelegenheit, diese sonst nicht finanzierbaren Arbeiten ausführen zu lassen und den Erhalt der Werke zu sichern.

Kosten-/Erlösplan:

<b>Museum</b>	<b>Museum für Ostasiatische Kunst</b>
<b>Titel</b>	<b>Japanische Malerei aus dem Bestand</b>
<b>Zahlende Besucher</b>	7.500
<b>Kosten</b>	
Architektur/Installation	25.000 EUR
Restaurierungsarbeiten	32.500 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	29.000 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	60.000 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	29.750 EUR
<b>Kosten gesamt</b>	<b>176.250 EUR</b>
<b>Erlöse</b>	
Eintritte	32.250 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	8.000 EUR
Zuschüsse vom Land (Kunststiftung NRW, beantragt)	50.000 EUR
Zuschüsse von Sonstigen	0 EUR
Spenden und sonst. Erlöse	0 EUR
<b>Erlöse gesamt</b>	<b>90.250 EUR</b>
Mittel aus Sonderausstellungsetat	86.000 EUR
Überschuss/Defizit	0 EUR

## Museum Schnütgen

**„Kölns Glanz von 1000 bis 1550. Meisterwerke aus den großen Sammlungen der Welt“  
Eine Ausstellung im Museum Schnütgen anlässlich des 101. Geburtstags, Zeitraum  
von 4. November 2011 bis 26. Februar 2012**

Köln, im Mittelalter eine der größten und bedeutendsten Städte nördlich der Alpen, gehörte zu den führenden Kunstzentren. Hier entwickelten die Künstler im Dialog mit Paris, Prag, den Niederlanden und Italien eine typisch kölnische Kunstsprache. Wie begehrt diese Kölner Kunst war, lässt sich nicht nur an den umfangreichen und kostbaren Stiftungen der wohlhabenden Bürger und der zahlreichen Kirchen und Klöster der Stadt selbst ablesen, sondern auch an der hohen Zahl an vielfältigen Kunstgütern, die über das weitreichende Kölner Handelsnetz exportiert wurden.

Die Stadt hat große Schätze in allen alten Kunstdisziplinen hervorgebracht, und es ist im Vergleich zum gesamten mittelalterlichen Kunstgut gerade in Köln besonders viel erhalten geblieben. Allerdings sind viele dieser Stücke mittlerweile weltweit verstreut. In den ganz großen Sammlungen Europas und Amerikas zählen sie zu den Meisterwerken. Die Ausstellung „Kölns Glanz und Größe“ macht es sich zum Ziel, Spitzenstücke aus den großen internationalen Sammlungen auf Zeit wieder an den Rhein zu holen.

In ausgewählten Spitzenwerken der Buchmalerei, der Elfenbein- und Goldschmiedekunst, der Textilkunst, der Skulptur und der Glasmalerei bis hin zur Tafelmalerei soll die vielfältige und typische Kölner Kunstproduktion aus 500 Jahren präsentiert werden. Darin spiegelt sich zugleich die wirtschaftliche Größe, wozu der Handel entscheidend beigetragen hat, das erstarkende Bürgertum und das Verhältnis von Kirche und Stadt.

Neben dem „Glanz“ Kölns durch klassisch präsentierte, repräsentative Spitzenstücke wird die „Größe“ Kölns in der Ausstellung durch thematisch inszenierte Kabinette deutlich. Die Arbeitstitel dieser Kabinette sind: „Köln – Die Kirchliche“; „Köln – Die Königliche“; „Köln – Die Bürgerliche“; „Heiligkeit und Mythos – Köln, das Rom des Nordens“; „Handel und Handwerk – Kölnisches in aller Welt“; „Universität und Geistesleben – Köln, die Stadt der Priester und Denker“; „Weltlichkeit und Liebe – In Köln wird gut gelebt“; „Innovation und Imitation – Der Kölner Stil als Vorreiter und Nachahmer“.

Die Ausstellung, die zu Ehren des hundertjährigen Jubiläums des Museum Schnütgen in 2010 ausgerichtet wird, soll rund hundert Meisterwerke umfassen. Es sind bereits Objekte aus New York, Philadelphia, Washington, Cleveland, Detroit, Chicago, Los Angeles, Paris, Berlin und London zugesagt. Weitere Stücke aus Budapest, Wien, München, u. a. sollen folgen. Damit erhält die im Museumsneubau am Neumarkt hinzugewonnene Sonderausstellungsfläche eine erste äußerst attraktive Mittelalter-Schau.

Diese einmalige Ausstellung soll die Vielfalt und die hohe Qualität der Kölner Kunst unter Einbeziehung wichtiger Aspekte aus Geschichte und Geistesleben für den Besucher erlebbar machen und unter Berücksichtigung aktueller Forschung auch aus wissenschaftlicher Sicht dazu beitragen, Kölns „Glanz und Größe“ in neuem Licht zu sehen. Die Ausstellung macht zudem den historisch gewachsenen hohen kulturellen Rang dieser Stadt deutlich. Dieser hat durch die Jahrhunderte maßgeblich zum kölnischen Selbstbewusstsein beigetragen.

Kölns Gesicht ist auch heute noch geprägt von dieser blühenden Zeit. So sollen begleitend zur Ausstellung in einem „Stadtspaziergang“ die Orte einbezogen werden, an denen das Mittelalter lebendig nachvollziehbar ist und die weitere alte Schätze beherbergen. Dazu zählen neben dem Dom und den romanischen Kirchen z. B. das Wallraf-Richartz-Museum, das Museum für Angewandte Kunst und Kolumba.

Die Kosten dieser eindrucksvollen Ausstellung liegen schon allein wegen der immensen Transport und Versicherungskosten weit über den zu erwartenden Eintrittseinnahmen. Zur Finanzierung der Ausstellung war ursprünglich ein Betrag von 1,0 Mio. € aus der vorgesehenen Aufstockung des Kulturretats geplant. Sie ist über die Ansätze des Kulturentwicklungsplans ausgewiesen. Dieser hat u. a. zum Ziel, über einen zusätzlichen Mitteleinsatz den städtischen Museen künftig die Ausrichtung besonderer, überregional publikumswirksamer Sonderausstellungen zu ermöglichen. Köln sollte hierüber zu den überaus erfolgreichen Ausstellungsprogrammen beispielsweise der Bundeskunsthalle (Bonn) und K20/21 und Museum Kunstpalast (Düsseldorf) aufschließen können. Da in der gegenwärtigen Finanzsituation eine zusätzliche Mittelbereitstellung nicht leistbar ist, wurde die Zahl der zu zeigenden Objekte auf 100 Meisterwerke begrenzt. Ein Unterschreiten dieser Grenze würde jedoch dem Anlass und der Bedeutung der Ausstellung zuwider laufen und diese einmalige Gelegenheit zur umfassenden Darstellung der aus Köln stammenden Schätze zunichte machen.

Die kalkulierten Kosten von „Kölns Glanz und Größe“ belaufen sich ausweislich der anliegenden Berechnung auf 1,455 Mio. €. Zur Teil-Finanzierung der Ausstellung ist es bis heute gelungen, Spenden und Drittmittel in Höhe von bereits 230.000 € einzuwerben. Weitere Mittel in Höhe von 237.000 € wurden bei verschiedenen Förderinstitutionen aussichtsreich beantragt. Da auch über die Neueröffnung des Museumsneubaus mit einem hohen Besucher-

zuspruch zu rechnen ist, ist der Ansatz von 75.000 zahlenden Besuchern realistisch anzunehmen.

Zur Ausfinanzierung der Ausstellung werden aus dem Sonderausstellungsetat der Museen insgesamt 574.250 € eingesetzt. Hiervon wurden bereits in 2008 Mittel in Höhe von 75.000 € (Beschluss KuK vom 28.10.08) und 85.000 € (Beschluss KuK vom 09.03.10) bewilligt. Die Übertragung von noch aus den Sonderausstellungsetats 2010 zur Verfügung stehenden Restmitteln in Höhe von 22.750 € ist vorgesehen, soweit dies rechtlich möglich ist. Weitere 392.000 € werden aus dem Etat 2011 zu Verfügung gestellt. Hierzu wird der Sonderausstellungsetat der Museen in Höhe von zurzeit 892.500 € nicht zu gleichen Teilen auf die Museen verteilt. Dieser veränderte Modus ermöglicht es, besonders herausragende und das Kölner Kulturprofil in besonderer Weise prägende Ausstellungsprojekte zu realisieren. Im Verlauf der kommenden Jahre können dann signifikante Projekte der anderen Museen gefördert werden, ein Ausgleich mithin also wieder herbeigeführt werden.

Kosten-/Erlösplan:

<b>Museum</b>	<b>Museum Schnütgen</b>
<b>Titel</b>	<b>Kölns Glanz</b>
<b>Zahlende Besucher</b>	75.000
<b>Kosten</b>	
Architektur/Installation	260.000 EUR
Transport/Versicherungen	610.000 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	97.750 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	45.000 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	443.000 EUR
<b>Kosten gesamt</b>	<b>1.455.750 EUR</b>
<b>Erlöse</b>	
Eintritte	375.000 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	39.000 EUR
Zugesagte Spenden und Zuschüsse	230.000 EUR
Beantragte Spenden und Zuschüsse	237.000 EUR
<b>Erlöse gesamt</b>	<b>881.000 EUR</b>
Mittel aus Sonderausstellungsetat 2011	392.000 EUR
Restmittel aus Sonderausstellungsetats 2010	22.750 EUR
Mittel aus Sonderausstellungsetat 2010 (KuK 09.03.10)	85.000 EUR
Mittel aus Sonderausstellungsetat 2009 (KuK 28.10.08)	75.000 EUR
Überschuss/Defizit	0 EUR

### **Kölnisches Stadtmuseum**

#### **„Made in Cologne- Kölner Marken, Kölner Werbung“**

Zeitraum vom 28. Mai bis 21. August 2011

Köln: das ist nicht nur die Stadt des Doms, des Karnevals und der Medien, sondern auch der Ort, an dem international bekannte Marken entwickelt, produziert und beworben werden. Einige davon gehören längst der Vergangenheit an und sind heute in Vergessenheit geraten. Viele behaupten sich heute noch auf dem Weltmarkt - wie etwa Ford, Kölnisch Wasser oder Stollwerck-Schokolade. Manche, wie die Zigarettenmarke Overstolz, waren einst Ikonen der Reklame der 1950er Jahre, andere wie Afri-Cola erlangten in den 1960er Jahren Kultsta-

tus. Präsentiert werden typische Kölner Produkte, die Geschichte ihrer Firmen und die damit verbundenen Reklamekampagnen und historische Werbefilme, die den Namen Kölns einst in die Welt trugen.

Die Sonderausstellung des Kölnischen Stadtmuseums in der Alten Wache oben und unten findet in Kooperation mit dem Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv statt.

Kosten-/Erlösplan:

<b>Museum</b>	<b>Kölnisches Stadtmuseum</b>
<b>Titel</b>	<b>Made in Cologne</b>
<b>Zahlende Besucher</b>	1.000
<b>Kosten</b>	
Architektur/Installation	4.000 EUR
Transport/Versicherungen	2.000 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	6.000 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	10.000 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	9.000 EUR
<b>Kosten gesamt</b>	<b>31.000 EUR</b>
<b>Erlöse</b>	
Eintritte	3.000 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	1.000 EUR
Zuschüsse vom Land	0 EUR
Zuschüsse von Sonstigen (zugesagt)	2.000 EUR
Spenden und sonst. Erlöse	0 EUR
<b>Erlöse gesamt</b>	<b>6.000 EUR</b>
Mittel aus Sonderausstellungsetat	25.000 EUR
Überschuss/Defizit	0 EUR

### „Der Waidmarkt - 2000 Jahre Kölner Geschichte“ (Kölner Orte I.)

Zeitraum vom 10. September bis 06. November 2011

Köln besteht aus Veedeln – auch solchen jenseits der 86 Verwaltungseinheiten. Urkölsch oder modern prägen und prägen sie das Alltagsleben. Einmal jährlich wird sich das Kölnische Stadtmuseum einem dieser „Kölner Orte“ widmen und seine Geschichte präsentieren. Den Auftakt macht der Waidmarkt. Bereits vor 2000 Jahren legten hier die Römer die Fernstraße an, die entlang des Rheins das Imperium mit der niedergermanischen Provinz im Norden verband. Vor dem Südtor der Colonia produzierten römische Handwerker Glas und Keramik. In spätrömischer Zeit gaben man die ungesicherte Vorstadt auf und zog sich hinter die festen Stadtmauern zurück. In den römischen Ruinen entstanden Friedhöfe. Erst im 11. Jahrhundert entwickelte sich um die von Erzbischof Anno II. gegründeten Kirchen St. Georg und St. Jakob ein neues Stadtviertel. Seinen Namen hat der Ort vom „Waid“, der hier gehandelt und entlang des Duffesbach weiterverarbeitet wurde: einer Pflanze zum Blaufärben von Textilien („Blaubach“). Der Kölner Weinhändler und Stadtchronist Hermann von Weinsberg, dessen Vater noch dem Färberhandwerk nachging, blickte im 16. Jahrhundert aus seinem Stammhaus auf Kirchen und Markt. Der Waidmarkt war durch das Karmeliterkloster auch ein Ort der Bildung und Gelehrsamkeit, was seit dem 19. Jahrhundert an gleicher Stelle durch das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium fortgesetzt wird. Aus Kriegszerstörung und Wiederaufbau gingen die Neubauten des Gymnasiums und des ehemaligen Polizeipräsidiums hervor, dessen Beamte sich wohl nicht hätten träumen lassen, dass 1966 ihr eigener Regierungspräsident in der öffentlichen Toilettenanlage am Waidmarkt in einen „Sittenskanal“ verwickelt werden sollte. 2009 wurde der Waidmarkt einer internationalen Öffentlichkeit

bekannt durch die Berichterstattung vom tragischen Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln. Heute ist das Viertel geprägt von einer baulichen Umgestaltung. Die wechselvolle und spannende Geschichte des Waidmarkts präsentieren das Kölnische Stadtmuseum und das Römisch-Germanische Museum gemeinsam mit zahlreichen, auch neuen Grabungsfunden, Objekten, Gemälden, Grafiken und historischen Dokumenten. Die Ausstellung findet in der Alten wache oben und unten statt.

Kosten-/Erlösplan:

<b>Museum</b>	<b>Kölnisches Stadtmuseum</b>
<b>Titel</b>	<b>Waidmarkt</b>
<b>Zahlende Besucher</b>	1.000
<b>Kosten</b>	
Architektur/Installation	5.000 EUR
Transport/Versicherungen	2.000 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	6.000 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	16.000 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	5.000 EUR
<b>Kosten gesamt</b>	<b>34.000 EUR</b>
<b>Erlöse</b>	
Eintritte	3.000 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	1.000 EUR
Zuschüsse vom Land	0 EUR
Zuschüsse von Sonstigen	0 EUR
Spenden und sonst. Erlöse	0 EUR
<b>Erlöse gesamt</b>	<b>4.000 EUR</b>
Mittel aus Sonderausstellungsetat	30.000 EUR
Überschuss/Defizit	0 EUR

„Depotschätze“, Zeitraum vom 26. November 2011 bis 18. Februar 2012

Das 1888 gegründete Kölnische Stadtmuseum besitzt ca. 300.000 wichtige und bemerkenswerte Objekte zur Kunst und Kulturgeschichte von Stadt, Region und Land. Aber viele dieser Zeugen unserer Kultur sind seit Jahren „weggesperrt“.

Die „Schatzkiste“ Depot mit fast 3.900m<sup>2</sup> ist bis heute noch nie geöffnet worden.

Jetzt werden diese herausragenden Schätze – oft als Schenkung von Kölner Bürgern ans Haus gekommen - einmal jährlich in einer Sonderausstellung präsentiert.

Restauriert und Unrestauriert zeigen sie in dieser Ausstellung aber auch den oft langen Prozess bis sie als „Zeitzeuge“ museumswürdig „herausgeputzt“ sind. Deshalb wird den Besucher der Ausstellung zunächst von der spezifischen Atmosphäre eines Museumsdepots empfangen. Höhepunkt wird dann die museale Inszenierung des Objektes sein.

Somit versteht sich diese Sonderausstellung auch als begleitende und vorbereitende Maßnahme hin zu einer Neuinszenierung des Kölnischen Stadtmuseums.

Die Ausstellung findet in der Alten Wache oben und unten statt.

Kosten-/Erlösplan:

<b>Museum</b>	<b>Kölnisches Stadtmuseum</b>
---------------	-------------------------------

<b>Titel</b>	<b>Depotschätze</b>
<b>Zahlende Besucher</b>	1.000
<b>Kosten</b>	
Architektur/Installation	11.000 EUR
Transport/Versicherungen	4.000 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	6.000 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	10.000 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	8.000 EUR
<b>Kosten gesamt</b>	<b>39.000 EUR</b>
<b>Erlöse</b>	
Eintritte	3.000 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	1.000 EUR
Zuschüsse vom Land	0 EUR
Zuschüsse von Sonstigen (zugesagt)	4.000 EUR
Spenden und sonst. Erlöse	0 EUR
<b>Erlöse gesamt</b>	<b>8.000 EUR</b>
Mittel aus Sonderausstellungsetat	31.000 EUR
Überschuss/Defizit	0 EUR